

Sie kämpfen für die Natur

Während so mancher sich über den warmen Herbst freut, machen sich Klimaexperten ernste Sorgen. Die Initiative Weltzukunftsrat mit Sitz in Hamburg wird sich bei ihrer ersten Kampagne auf das Thema Klimawandel und erneuerbare Energien konzentrieren.

Von Yvonne Scheller

Wenn sich der Hamburger Senat und Michael Otto (Otto Versand) die Rettung der Welt 2,5 bzw. 1,5 Millionen Euro kosten lassen, lohnt es sich genauer hinzuschauen. Eine Anschubinvestition von insgesamt fünf Millionen Euro – für die verbleibende Million werden noch Sponsoren gesucht – ermöglicht es dem Weltzukunftsrat (World Future Council, WFC), mit seiner Arbeit zu beginnen, und zwar in Hamburg, wo im November die Büros gleich gegenüber der Speicherstadt bezogen wurden. „Hier wird die weltweite Arbeit koordiniert, die jährlich in Hamburg stattfindenden Ratsversammlungen vorbereitet, Kampagnen ausgearbeitet und die Öffentlichkeitsarbeit sowie das Fundraising geleitet“, erläutert Alexandra Wandel, Leiterin des WFC. Die erste Kampagne wird sich den Themen Klimawandel und erneuerbare Energien widmen und dazu eng mit der Universität Hamburg sowie der TU Harburg zusammenarbeiten. So der einstimmige Beschluss auf der ersten Vorstandssitzung am 26. November in Hamburg.

Auch der Initiator und Präsident, Jakob von Uexküll, wird oft in Hamburg sein, um sein Projekt voranzutreiben, das heute noch den Status

einer Initiative hat und sich im Mai 2007 endgültig konstituieren wird.

Skeptiker mögen abwinken wenn sie davon hören, der WFC habe sich zum Ziel gesetzt, als Hüter zukünftiger Generationen Rahmenbedingungen zu erarbeiten, um wachsende globale Konflikte und eine zunehmende Schädigung des Planeten zu verhindern. Doch Jakob von Uexküll ist alles andere als ein weltfremder Idealist, er steht mit beiden Beinen auf der Erde. Nur haben 25 Jahre Erfahrung mit den Preisträgern des von ihm gestifteten Alternativen Nobelpreises ihn gelehrt, dass ungewöhnliche Lösungen denk- und machbar sind.

Erarbeiten sollen die Lösungsansätze 24 Expertenkommissionen, die sich drei Teilgebieten widmen: Umwelt, Wirtschaft

sowie Politik und soziale Themen. Dabei muss das Rad nicht unbedingt neu erfunden werden. „In vielen Bereichen hat Deutschland eine Vorreiterfunktion, wie etwa beim deutschen „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ (EEG), das bereits von über 40 Ländern teilweise oder ganz kopiert worden ist. Was die Solarbauverordnung angeht ist Barcelona vorbildlich, zur Verkehrsberuhigung hat London eine Maut eingeführt und Bogota versucht mit einem speziellen Busnetz den öffentlichen Nahverkehr besser zum Fließen zu bringen. Es gibt also bereits eine Menge verschiedener Modelle. Der WFC schaut nun: Welche Modelle gibt es, wie lassen sie sich wo übertragen und wo müssen komplett neue Lösungen gefunden werden.“

Dabei geht es nicht um isolierte, auf ein einziges Problem hin ausge-

richtete Handlungsanweisungen. Die von den Kommissionen erarbeiteten Vorschläge müssen stets das komplexe Ganze berücksichtigen. Den dazu notwendigen Informations- und Gedankenaustausch ermöglicht ein Netzwerk „mit 25 000 Parlamentariern sowie 6000 Nichtregierungsorganisationen auf der ganzen Welt“, betont Wandel.

Den globalen Ansatz immer im Blick, hat der WFC das Ziel „möglichst international bindende Abkommen zu erreichen. Wie etwa das Montrealer Protokoll zum Schutz der Ozonschicht, das unter Androhung von Handelssanktionen auch für Nichtunterzeichner bindend ist“, so Uexküll. Warum gerade der WFC die Lösung der vielen drängenden Probleme ein deutliches Stück voranbringen soll, erklärt der 62-Jährige so: „Es klafft eine Lücke in der Struktur der globalen Institutionen: Es fehlt ein Sprachrohr für die zukünftigen Interessen zukünftiger Nationen. Zudem gibt es keine Institution, die versucht die globalen Probleme von der politisch-ökonomischen Ebene auf die moralisch-ethische Ebene zu heben und ich glaube, gerade das ist jetzt entscheidend.“ Seine Meinung untermauert er mit historischen Vergleichen und verweist etwa auf Abschaffung der Sklaverei: „Die war sowohl profitabel als auch politisch akzeptiert, bis eine kleine Gruppe von Menschen erklärte, das sei moralisch inakzeptabel.“

Seine Gruppe von Menschen wird 50 Ratsmitglieder umfassen und sie werden sich auf das konzentrieren, „was notwendig ist, nicht was politisch möglich erscheint“, erklärt Uexküll entschieden. „Über die Notwendigkeit zum Handeln besteht ja weitgehend Konsens, aber wir stehen vor einem Umsetzungsproblem. Denn wenn Vorschläge etwa auf die Einschränkung des Flug- und Individualverkehrs zielen oder eine Anhebung der Benzinpreise angedacht wird, heißt es sehr schnell: So weit wollen wir dann doch nicht gehen.“ Hier werde der WFC noch eine Menge Überzeugungsarbeit leisten müssen, damit die Menschen radikale Einschnitte wagen, ist Uexküll sich bewusst. Doch er glaubt, die Zeit ist reif. Hätten bis vor kurzem die Entscheidungsträger Probleme wie Kli-

mawandel stets abwiegeln können, sei die Brisanz von abschmelzenden Polkappen, ansteigenden Meeresspiegeln oder Erderwärmung inzwischen nicht mehr zu ignorieren. „Bei dem Klimachaos haben wir es nicht nur mit einem Umweltproblem zu tun, es ist viel mehr. Ohne ein funktionierendes Klima nutzen uns auch keine Menschenrechte mehr etwas, denn dann ist uns die Lebensgrundlage entzogen.“ Aus dem wachsenden Problembewusstsein sei jedoch jetzt die Bereitschaft der Menschen für radikale Einschnitte entstanden,

glaubt er: „In Krisenzeiten sind große Schritte oft leichter durchzusetzen als kleine, weil sie als der Problemsituation angemessen verstanden werden und die Menschen leichter dafür zu gewinnen sind.“

Dass er sie gewinnen kann, daran zweifelt Uexküll keinen Moment: „Menschen bringen gerne Opfer für ihre Kinder und für kommende Generationen – das ist unser Brutinstinkt ohne den die Menschheit ausgestorben wäre. Aber sie wollen das Gefühl haben, dass sich ihre Opfer lohnen und sie Teil der Lösung sind.“

Der WFC und seine Rats-Mitglieder

Die Weltzukunftsrats-Initiative geht auf das Engagement von Jakob von Uexküll zurück. Der Begründer des Alternativen Nobelpreises hat das globale Forum 2005 gegründet. Am 11. Juli 2006 hat die Stadt Hamburg beschlossen, die Einrichtung des Generalsekretariats in Hamburg während der ersten drei Jahre mit einem Startkapital von fünf Millionen Euro aus öffentlichen und privaten Mitteln zu unterstützen. Ende November fand die erste Vorstandssitzung statt, bei der 28 weitere Vorstandsmitglieder gewählt sowie die erste Kampagne beschlossen wurden. Sie beschäftigt sich mit dem Klimawandel und erneuerbaren Energien. Im Mai 2007 wird sich der Rat offiziell konstituieren und seinen Status der Initiative ablegen.

Zum Weltzukunftsrat gehören Persönlichkeiten wie Menschenrechtlerin Bianca Jagger, Olivier Giscard d'Estaing, Bruder des früheren französischen Präsidenten, Prinz El Hassan Bin Talal, Präsident des Club of Rome, Atomphysiker Hans-Peter Dürr, Zac Goldsmith, Herausgeber der Zeitschrift „The Ecologist“, oder Body-Shop-Gründerin Anita Roddick. Uexküll, 1944 in Uppsala geboren und in Hamburg aufgewachsen, stiftete 1980 den Alternativen Nobelpreis, „Right Livelihood Award“ (RLA), für Personen und Organisationen, die sich für menschenwürdige Lebensweisen einsetzen. Von 1984 bis 1989 war Uexküll Grünen-Abgeordneter im Europa-Parlament und von 1989 bis 1990 im Vorstand von Greenpeace Deutschland.

Weitere Infos: www.worldfuturecouncil.org



Menschenrechtlerin Bianca Jagger, Ex-Frau des Rock-Sängers Mick Jagger (Rolling Stones), war einst selbst Preisträgerin des von Jakob von Uexküll gestifteten Alternativen Nobelpreises. Foto pa

AM TELEFON

Journal

Montag bis Freitag
Wolfgang Tramnitz
(0431) 903 2922



E-Mail: journal@kieler-nachrichten.de